

## Deutschland.

**Berlin, 2. Juni.** Wie bereits gemeldet, ist Graf Bismarck in diesen Tagen von einem Unwohlsein befallen worden. Es zeigte sich schon seit einiger Zeit Spuren seines alten rheumatischen Leidens, zu dem in Folge der Anstrengungen eine große Abspannung trat, auf welche der große Staatsmann bei der ihm eigenen Thätigkeit indessen nicht die gebührende Rücksicht nahm. In Folge davon, daß er an der großen Parade Theil genommen, hat sich sein Zustand noch verschlimmert, so daß er schon der Königl. Tafel an diesem Tage nicht beiwohnen konnte. In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend trat das Unwohlsein am stärksten hervor, seitdem ist indessen in seinem Befinden eine fortschreitende Besserung bemerklich gewesen. Jedenfalls wird sich aber Graf Bismarck für die nächste Zeit eine große Schonung auferlegen müssen, so daß er sich an den Verhandlungen des Reichstags nicht wird betheiligen können. — Der Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. Selchow, ist gestern nach Hannover gereist und wird sich daselbst 14—16 Tage aufhalten. — Der Wittl. Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann, der sich eines schweren Nervenleidens wegen schon mehrere Monate des vergangenen Winters in wärmere Gegenden aufhalten mußte, hat Urlaub erhalten, um auf der Insel Föhr Seebäder zur weiteren Stärkung seiner Gesundheit zu nehmen. — Der Geh. Regierungsrath v. Salvini tritt einen längeren Urlaub zur Benutzung der Bäder in Ems und Schwabach an. — Von ihren Urlaubereisen kehren dagegen in diesen Tagen der General-Gesundheits-Direktor Baron v. Maljan und der Geh. Regierungsrath Doppermann, beide gleichfalls dem landwirtschaftlichen Ministerium angehörig, hieher zurück. — Der Ober-Konfistorial-Rath Wicher n wird in amtlichem Auftrage eine Reise in die neuen Provinzen machen, um dort von sämmtlichen Gefangen- und Strafanstalten Kenntniß zu nehmen. — Die Oppositionsblätter behandeln in neuerer Zeit häufig das Thema der Auswanderung und behaupten in ihrer bekanntlich verlogenen Weise, daß sich der Strom der Auswanderung in Folge der Mißstimmung in Preußen und insbesondere in den neuen Provinzen stark vermehrt habe. Dies ist indessen nicht der Fall und die Auswanderung steht in gleicher Höhe wie in den Vorjahren. Dagegen ist sie sehr stark in einem Lande, was die liberalen Blätter jetzt sogar als das Eldorado der Freiheit besingen, in dem österr. Reichs Böhmen nämlich. Auch ist nach Nachrichten aus den Serplänen zu konstatiren, daß die Rückwanderung wohlhabender Deutscher aus Amerika sehr bedeutend ist. Das von den Oppositionsblättern so häufig mit den erbärmlichsten Angriffen bedachte Vaterland muß demnach dennoch seine großen Vorzüge haben. — In einzelnen Preßorganen wird darüber ein großer Lärm erhoben, daß gegen die „Rheinische Ztg.“ wegen der Wiedergabe der Rede des Buchhändlers Jonas in der jüngsten Volksversammlung hieselbst ein gerichtliches Verfahren eingeleitet ist, während andere Blätter von dieser gerichtlichen Verfolgung verschont geblieben seien. Dieses verschiedene Verfahren erklärt sich indessen dadurch, daß die übrigen Blätter die Rede theilweise wohl aus Vorsicht, theilweise auch aus Patriotismus einer Selbsteensur unterworfen und von den verschiedenen unpatiotischen und kraßbaren Aeußerungen juristisch haben, die „Rhein. Ztg.“ dieselbe aber vollständig und unverändert wiedergegeben hat. — Die belgische Regierung hat mit den Interessenten der Spielbank in Spa einen Vertrag auf ganz gleichen Grundlagen wie früher die preussische in ihrem Lande geschlossen. Die Spielbank in Spa darf demnach noch bis 1872 fortbestehen und zahlt für diese Begünstigung eine Entschädigung an die dortige Kommune. — Vor 6 Jahren war ein Kaufmann in Ostpreußen auf den Gedanken gekommen, Bernstein durch Baggerung aus dem russischen Haff zu gewinnen. Er war d. s. b. in Unterhandlung mit der Regierung getreten und hatte die Erlaubniß zu seinem Unternehmen gegen eine Abgabe von 25 Thlr. für jeden Arbeitstag erhalten. Der Plan hat die gehegten Hoffnungen noch übertroffen. Nicht bloß, daß der Staat einen Gewinn von 3000 Thlr. gehabt hat, sondern es hat auch der Unternehmer seine Rechnung so sehr gefunden, daß er jetzt bei Ablauf der Pachtzeit sich bereit erklärt hat, für jeden Arbeitstag 200 Thlr. zu zahlen. Die Ausbeutung des Bernstein-Regals scheint also für beide Theile einen noch größeren Ertrag zu versprechen. — Es waren in der hiesigen Stadt Klagen laut geworden, daß das Trinkwasser in den letzten 40 Jahren, namentlich seit Einführung der Gasbeleuchtung schlechter geworden sei. In Folge davon haben Untersuchungen der Straßenbrunnen stattgefunden, die herausgestellt haben, daß 14½ Prozent derselben ungenießbares Wasser haben. Hiervon war das Wasser von 6½ Prozent durch Luftgas, von 4 Prozent durch thierische und von 1 Prozent durch pflanzliche Stoffe verdorben, das von 3 Prozent hatte zu großen Eisengehalt.

**Berlin, 3. Juni.** Sr. Maj. der König machte am Sonntag Morgens in Begleitung des Kronprinzen eine Promenade durch die neuen Anlagen im Park von Babelsberg, fuhr dann mit den übrigen Herrschaften nach der Friedenskirche und verweilte Mittags im Neuen Palais. Zum Diner waren die Mitglieder der Königsfamilie im Schlosse Babelsberg versammelt; der Thee wurde in Orlentide eingenommen. — Am Montage arbeitete der König zu nächst einige Stunden, empfing hierauf Militärs, ertheilte Audienz und konferirte später mit dem Polizei-Präsidenten v. Wurmb, und welcher auch zur Tafel besohlen wurde. Den Abend brachte der König, nach einer Spazierfahrt durch die königlichen Gärten, bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais zu. Gestern Vormittags arbeitete der König mit dem Chef des Militär-Kabinetts v. Treseow, nahm die Vorträge des Geh. Kabinetdrathes v. Mühler, v. Geh. Hofrathes Boid entgegen und ertheilte Audienz. Nach Aufhebung der Tafel kam der König von Potsdam nach Berlin.

— Die Königin-Wittve wird in den nächsten Tagen vom sächsischen Hofe im Schlosse Sanssouci zurück erwartet.

— Der Prinz-Admiral Adalbert geht Anfangs nächster Woche zu einer mehrtäglichen Kur nach Teplitz.

— Ein lange erwarteter Schritt zur Ausführung des Bundes-Freizügigkeits- und Bundes-Paßgesetzes ist neuerdings geschehen, indem nicht nur der sogenannte Bistzwang aufgehoben, sondern „als eine natürliche Folge der Freizügigkeit“ anerkannt worden ist, daß das Recht zum Aufenthalte an einem Orte für Bundesangehörige fernerhin in der Regel nicht mehr von einer polizeilichen Erlaubniß abhängig zu machen und die polizeiliche Ausweisung Bundesangehöriger nur in bestimmten, durch das Bundesgesetz vorgesehenen Fällen zulässig ist. Die Vorschriften über die Anmeldung der neu Anziehenden bleiben jedoch den Bestimmungen der einzelnen Staaten mit der Maßgabe vorbehalten, daß die unterlassene Meldung nur mit einer Polizeistrafe, niemals aber mit dem Verluste des Aufenthaltsrechtes geahndet werden darf.

— Der Ausschuß des Bundrechts für Justizwesen hat sich dem Antrage des Reichstages auf Inangriffnahme eines gemeinsamen Strafgesetzbuches und einer gemeinsamen Strafprozessordnung angeschlossen und beantragt die Vorlegung der betreffenden Entwürfe an den Bundesrath.

— Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begibt sich der Generalfeldmarschall Graf Wrangel heute in Begleitung seines Adjutanten, des Premier-Lieutenants Grafen von Kolnein, zum Gebrauche einer Badekur auf fünf Wochen nach Wildbad in Württemberg.

— Die Steuerbeamten in Königsberg, etwa 100 an der Zahl, hatten Ende Winters in einzelnen Eingaben an den Provinzial-Steuerdirektor um Steuerzulage gebeten und von demselben einen abschläglichen Bescheid erhalten. Sie wendeten sich daher mit einer von sechs Petenten unterschriebenen Eingabe an den General-Steuerdirektor nach Berlin, der sie ebenfalls zurückwies mit dem Bemerkten, daß hierzu kein Fonds vorhanden sei. Nun gingen sie sämmtlich mit ihrer Bitte an den Bundeskanzler, der sie freundlich befragte und sofortige Berichterstattung über das Sachverhältniß ersandert hat. Sie hegen daher die freudige Hoffnung, ihre Bitte berücksichtigt zu sehen.

— Im Anschluß an die erweiterten Machtverhältnisse wird jetzt auch das Bedürfnis einer Vermehrung von Versorgungsanstalten für verwaltete Kriegserlöbne hervorgerufen. Es soll daher die Absicht vorliegen, nach dem Vorbilde von Annaburg ein zweites derartiges Militär-Knaben-Erziehungsinstitut und zwar in einem der westlichen Landestheile zu errichten.

— Ein thierärztlicher Verein für Norddeutschland hatte gegründet werden sollen und es traten die im vorigen Monat zur Jubiläumfeier des technischen Direktors der hiesigen Thierarzneischule, Geh. Rathes Dr. Guelt, hier versammelten Beförderer dieses Planes zu zwei Sitzungen zusammen. Der Meinungsaustausch indess der norddeutschen mit den zur Feier hier eingetroffenen und Schweizer Thierärzten führte, wie die „N. P. Ztg.“ hört, bald zu einer Erweiterung des ursprünglichen Gedankens. Die Gründung eines Vereins aller deutschen Thierärzte, der den Bestrebungen der schon bestehenden Vereine Einheit geben und in den Distrikten, wo noch kein Vereinsleben existirt, zu solchem anregen soll, wurde als Ziel aufgestellt. Demgemäß sind einige namhafte Thierärzte jetzt mit der Ausarbeitung eines bezüglichen Entwurfs beschäftigt.

— Es liegen heute mehrere Drucksachen aus dem Reichstag vor: Zunächst das sechste Verzeichnis der eingegangenen Petitionen, welches 101 Nummern umfaßt, von denen 39 sich auf das im Plenum bereits erledigte Schulze'sche Genossenschaftsgesetz, 5 auf das in Kraft getretene Schuldbüchergesetz — wobei zu bemerken, daß ein Winkelfonzipient in Berlin aus leicht faßlichen Gründen bittet, die Schuldhaft nicht aufzuheben —, 4 auf die Maß- und Gewichtsordnung, 13 auf die neue Gewerbeordnung beziehen. — 13 Petitionen sind darauf gerichtet, eine Rundgebung an das Bundespräsidium richten zu wollen, dahin gehend, daß das Volk des norddeutschen Bundes zu jedem gerecht und billig erscheinenden Opfer bereit sei, wenn dadurch die sofortige Schließung der Spielbanken erwirkt werden könne. — 5 Petitionen von Postbeamten, betreffend ihre Gehalts- und Pensionsverhältnisse; einige dieser Herren wollten auch alle 2 Jahre sechs Wochen Ferien. — In dem dritten Bericht der Petitionskommission sind Gegenstände von allgemeinem Interesse angeführt, so z. B. in Betreff des Zuben-eides. — Zahlreiche Beschwerden beim Bundeskanzler und Petitionen an den Reichstag betreffen das sächsische Geleß vom 10. März 1868, wegen Heranziehung von Norddeutschen zur Einkommensteuer schon nach 3monatlichem Aufenthalte in Sachsen, während andere Ausländer erst nach einem ununterbrochenen Aufenthalte von 2 Jahren oder einem 6jährigen Aufenthalte mit Unterbrechungen mit dem ganzen Einkommen steuerpflichtig sind. — Es liegt endlich auch der Bericht der IX. Kommission über den Gesetzentwurf, betreffend die Quartierleistung der bewaffneten Macht während des Friedenszustandes, vor. — Auch hiervon ist bereits über den Gang der Beratungen das Nothwendigste mitgetheilt; die Regierungsvorlage ist in ihren wesentlichen Bestimmungen, zum Theil unter Widerspruch der Bundeskommissionen, das Regulative ebenfalls abgeändert, Tarif und Klasseneinteilung aber unverändert geblieben. Bei der Klasseneinteilung ist nur zum Schlußsage: „Alle übrigen Ortschaften des Bundesgebietes in der V. Klasse“ hinzugefügt, mit Ausnahme der während der Artillerie-Schießübungen bequartierten Ortschaften, welche mindestens die Entschädigung der zweiten Klasse erhalten.“ — In der Kommission wurde lebhaft getadelt, daß man von den zur Erhöhung der Servisentschädigungen ausgemessenen 1½ Millionen Thalern 560,000 Thaler zur Erhöhung des Servises der Offiziere und nur 940,000 Thaler zur Erhöhung der Naturalquartierentschädigung verwendet habe; die Lage der Quartierträger sei jetzt wenig in den alten Provinzen Preußens, gar nicht in den neuen Provinzen und in den übrigen Bundesländern gebessert. — Herr A. W. Schulz in Charlottenburg bittet, dahin zu wirken, daß die Gerichtsferien nicht mehr stattfinden; ferner die Einbringung eines Entschädigungsgesetzes für schuldlos Verhaftete und zur Unternehmung Gezogene veranlassen zu wollen. — Die Handelskammer in Wesel bittet um Unterstützung des deutschen Rechtsschutzvereins in London. — Dr. Edward Löwenthal, Begründer und Vorstand der „Kognitanten-Akademie“ in Dresden, verlangt, daß zum Besuche des Ankaufs eines Gebäudes, sowie zur Vermehrung der Lehrkräfte der Kognitanten-Akademie ein Mal eine Summe von 10—12,000 Thlr. bewilligt werde. (1) — Der Magistrat der Stadt Minden bittet, dahin zu wirken, daß die Einquartierungslast nicht als eine Kommunal-, sondern als eine Provinziallast betrachtet werde.

**Potsdam, 31. Mai.** Der Kronprinz machte gestern Abend 8 Uhr beim Gewittersturm in seinem Boot mit zweien seiner Söhne eine Wasserpartie und gelangte nur mit großer Anstrengung nach dem alten Tornow an das Ufer. Die Matrosen wollten das Boot zurückrudern, der Sturm legte es aber um, daß die Segel das Wasser berührten und daselbst sich mit Wasser füllte. Sie hatten genug mit Ausschöpfen zu thun und konnten erst gegen 10 Uhr das Land erreichen.

**Memel, 31. Mai.** Die Thatfache, sowie das Motto zur Ermordung des Vertreters der Staatsanwaltschaft, Kreisrichter Labes, ist bereits telegraphisch mitgetheilt. Ueber die näheren Umstände bei Ausführung der That vernimmt man Folgendes: Die Frau des Arbeiter Stankowius war Vormittags wegen Diebstahls im Rückfalle zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Nachmittags gegen 4 Uhr begab sich nun der genannte Arbeiter, ein wilder und wüster Mensch, der fast die Hälfte seines Lebens im Zuchthause zugebracht, zuerst nach Nr. 1 in unserem neuerbauten, sehr ansehnlichen Gerichts-Gebäude, um daselbst den Untersuchungsrichter Pieconka aufzusuchen, fand ihn aber nicht mehr anwesend, weil er wenige Minuten zuvor, um eine Verhandlung außerhalb aufzunehmen, sich entfernt hatte. Er stieg nun zwei Treppen höher, woselbst sich das Zimmer des Staatsanwalts befindet, fand diesen anwesend und verlangte von ihm die Freilassung seiner Frau, und als ihn dieser in der freundlichsten Weise zurechtwies, stürzte er sich über ihn her und versetzte ihm einen Stich in die linke Seite, einen zweiten Stich parierte derselbe, wodurch ihm aber der Arm von unten bis oben aufgeschliffen wurde; als jetzt Leute aus dem Nebenzimmer kamen, lief er die Treppe hinab und noch einmal nach dem Zimmer des Untersuchungsrichters, auf den das Attentat eigentlich abgesehen war und den er nunmehr anwesend wählte; hier wurde er festgenommen. Die höhnlichsten und brutalsten Worte gegen den Gemordeten, gegen das Gerichts-Personal, gegen das umstehende Publikum ausstosend, wurde er nach dem Gefängnisse gebracht.

**Breslau, 2. Juni.** Auf Schloß Fürststein (Besitzthum des Fürsten Pleß) wird die Ankunft des Kronprinzen für den 6. d. M. erwartet.

**Darmstadt, 2. Juni.** Die kommandirten preussischen Offiziere, Generalmajor v. Wittich, Oberlieutenant v. Frankenstein-Ludwigsdorff und Major Schulz sind eingetroffen, um ihre resp. Funktionen zu übernehmen.

**Mainz, 2. Juni.** Die Mittheilung verschiedener Zeitungen von der beabsichtigten Verlegung eines Großherzoglich hessischen Regiments hieher wird an unterrichteter Stelle als unbegründet bezeichnet.

**Stuttgart, 2. Juni.** Der Prinz Napoleon traf heute Mittag 1 Uhr aus Baden-Baden hier ein und stieg im Hotel Marquard ab. Es fand kein offizieller Empfang statt. Auf dem Bahnhofe begrüßten den Prinzen der französische und der österr. Gesandte.

## Ausland.

**Wien, 1. Juni.** Noch kurz vor dem Antritt der Pfingstferien, auf welche die Entscheidung in der Staatsschuldenfrage folgen soll, hat sich die allgemeine Stimmung für eine mildere, die Extreme meidende Phrase entschieden. Diese mildere Formel ist nicht erst erfunden; sie war schon im Umlauf, aber sie hat nun den Stempel einer allgemeineren Approbation erhalten. Sie lautet: wenn man die Staatsgläubiger allein oder vorzugsweise zur Deckung des Defizits in Anspruch nehmen wolle, so sei das der Bankerott; das sei aber nicht der Fall, wenn man die Staatsgläubiger nur eben so hoch besteuere wie alle anderen Steuerzahler. Man dürfe demnach auch nicht von einer Zinsreduktion sprechen, denn das sei ein brutaler Bankerott, sondern von einer Couponssteuer, welche die gleichmäßige Heranziehung aller Verpflichteten zur Seite stehe. In dieser Weise haben sich z. B. die Wiener Börsekammer in einer Petition an das Abgeordnetenhaus und die Brüner Handelskammer in einer gleichen Petition ausgesprochen. Letztere Kammer, deren Deputirter Herr Stene ist, überließ es demselben nach eigenem Belieben, in ihrem Beschlusse ein Mißtrauensvotum gegen ihn zu setzen. Herr Stene hat sich aber gegen die Stimmung des Publikums nicht einschüchtern lassen und, um den „Wählerischen“ entgegenzutreten, an den Brüner „Tagesboten“ einen Brief gerichtet, in welchem er ausführte, Bankerott sei und bleibe es, ob man die Coupons mit einer Steuer mit 20 pCt. belege oder eine Zinsreduktion von 25 pCt. bewerkstellige. Die Regierung wolle nur über die nächste Zukunft hinaussehen, während die Anträge der Budget-Ausschüsse eine definitive Ordnung bezwecken. Auch die Regierung hat in dem Ministerrath, der am 28. Mai unter Vorsitz des Kaisers stattfand, eine feste Position eingenommen. Der Ministerrath beschloß, das Projekt einer Vermögenssteuer fallen zu lassen und dem Minoritätsantrag des Budgetausschusses auf eine Couponssteuer von 20 pCt. zuzustimmen; dagegen erklärte die Regierung, es sei ihr unmöglich, den Antrag der Majorität auf eine Zinsreduktion von 25 pCt. zur Kaiserl. Sanction vorzulegen.

— Fürst Metternich und Herr v. Moustier sind über-  
eingetroffen, die neuesten österreichischen Finanz-Maßregeln außer-  
halb ihrer politischen Erwägungen zu lassen. Diese Finanzmaß-  
regeln sollen nichts an den Beziehungen der beiden Mächte ändern.

— Die „Narodni Listy“ wollen Kenntniß erhalten haben von  
einem geheimen Schreiben des Papstes an die Bischöfe, wel-  
ches bei dem Abschluß des Konkordats erlassen worden sein soll.  
Der Inhalt des Schreibens ist folgender: „Die römische Kurie  
bleibt immer die Ehen, die in Oesterreich bis zum Abschluß des  
Konkordats eingegangen wurden, und die mit den kirchlichen Ehe-  
bestimmungen nicht übereinstimmen, für bloße Konkubinate, welche



aber der Papp diesmal durch besondere Dispens pro foro interno et externo als gültige Ehe erklärte, indem er beifügt, daß, wenn das Konkordat in dem die Ehe betreffenden Theile je die Gültigkeit verlieren sollte, die Kurie wieder alle gegen die im Konkordate enthaltenen Bestimmungen geschlossenen Ehen als Konkubinate ansehen werde. Das österreichische Episkopat wird im Vorhinein dafür verantwortlich gemacht und angewiesen, diesen Brief an sicherer Stelle sorgfältig zu verwahren.

— Daß die kirchliche Einsegnung der Leiche Mühlfelds, die von der Geistlichkeit in der That verweigert wurde, dennoch statifand, ist der Intervention des Kaisers zuzuschreiben. — In Pesth erzählt man sich von einer idyllisch politischen Familien-scene bei der neulichen Ankunft des Kaisers in der Ofener Burg. Die Kaiserin eilte nämlich mit der kleinen Erzherzogin Marie auf dem Arm dem Gemahl entgegen und der Kaiser-König rief beim Anblick des Kindes wiederholt in der Freude eines Vaterherzens aus: „Wie geht Dir, mein kleines Ungarmädchen?“

— Zu Prag wurde am 30. Mai im Preßprozeß der „Narodni Listy“ das Urtheil gesprochen. Redakteur Göbl wurde wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe zu achtmonatlichem schweren Kerker, verschärft mit einem Fasttage auf je 14 Tage (jeden zweiten Freitag), und zu einem Kautionsverfall von 2000 Fl. verurtheilt. — Die Prager Militär-Musikkapellen sollen in Folge der in letzter Zeit sich öfter wiederholenden unliebsamen Auftritte, welche durch ihre Weigerung, böhmische Nationalweisen zu spielen, hervorgerufen worden, von Wien aus angewiesen worden sein, Alles zu spielen, was das Publikum wünscht. — Von der Reise des Kaisers nach Prag ist bis jetzt nichts bekannt; die „Deferr. Corr.“ sagt: „Wenn eine Reise nach Prag für die nächste Zeit überhaupt beabsichtigt war, so scheint dieselbe vorläufig ganz verlagert zu sein.“

— Am 29. Mai ist der berühmte Germanist Professor Franz Pfeiffer nach längerem Siechtum einem Gehirnschlag erlegen. Pfeiffer ist am 27. Februar 1815 in Solothurn geboren.

**Haag, 2. Juni.** Aus bester Quelle wird versichert, daß Thorbecke die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen sei. Die Details sind noch unbekannt.

**Paris, 31. Mai.** Graf v. d. Solz verkehrt fast täglich und zwar in der freundlichsten Weise mit dem Marquis Moustier; sollte der preussische Volschaster also, was freilich von anderer Seite bestritten wird, im Laufe des Gesprächs die Versicherung abgegeben haben, daß der vielbesprochene Artikel der „Kreuzzeitung“, der hier so viel böses Blut gemacht hatte, keine offizielle Grundlage habe, so würde diese Versicherung hier um so bereitwilliger entgegen genommen worden sein, als man nach der freilich etwas spät vorgenommenen Prüfung des Artikels selbst erkannt hat, daß derselbe keine unmittelbare Herausforderung enthält. Die Organe der beiderseitigen Regierungen werden wohl angewiesen werden, mit größter Sorgfalt Alles zu vermeiden, was zu Zweifeln an der Erhaltung des Friedens Anlaß geben könnte.

— So wenig auch die tunesische Angelegenheit vom Plage rücken will, so wird doch aus Anlaß derselben der allgemeine Friede selbst in dem Maße schwerlich gestört werden, wenn es für nöthig erachtet werden sollte, die Hartnäckigkeit des Bey schließlich durch die Abfertigung einiger französischer Kriegsschiffe zu belegen. Die französische Regierung will durchaus Nichts von ihren Forderungen nachlassen und sie glaubt, der Sympathien Italiens, Englands und Preussens in dieser Sache völlig sicher zu sein.

**Paris, 31. Mai.** In Uebereinstimmung mit Wiener Telegrammen erklärt der „Constitutionnel“ „aus sicherer Quelle“, daß die Nachricht von dem Auftauchen revolutionärer Banden in Gallizien ganz unbegründet ist. Dem „Etoile“ wird ein gestern hier eingehoffener, von Konstantinopel datirter Brief des General Langewicz mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß derselbe gegenwärtig lebhaft mit Privatstudien sich beschäftigt. Der „Etenard“ erklärt rund heraus, daß die russische Regierung selber jene Gerüchte verbreitet hätte, um ihren Projekten in Betreff Polens weitere Folge geben zu können.

— Staatsminister Rouher wohnte der letzten Senatssitzung bei; er konnte sich aber nur mit Mühe fortzuschleppen; gestern nahm derselbe auch an dem Ministerrathe Theil, sprach aber nicht viel. Marschall Niel arbeitet gegenwärtig wieder jeden Tag mit dem Kaiser, der den Staatsgesprächen mehr Zeit zuwendet, als vor Kurzem. — Der Kaiser und die Kaiserin haben heute Morgen um 21 Uhr Paris verlassen, um sich nach Rouen zu begeben; sie fuhren in einfachen Hofwagen nach dem Eisenbahnhofe in der Rue St. Lazare. Eine große Menschenmenge — was jedoch nicht auffallen darf, da heute Pfingsten ist und sich halb Paris aufs Land begiebt — war auf dem Bahnhofe anwesend. Die Polizei war natürlich in großer Anzahl vertreten. Seit einigen Tagen ist man hier wieder äußerst ängstlich. Die Ankunft des Kaiserlichen Paares erfolgte, wie eine Depesche aus Rouen meldet, um 1 Uhr; der Empfang ist derselben zufolge ein äußerst begeisterter gewesen. — Paris ist heute ziemlich still. Obgleich der Himmel sehr bedeckt ist, so hat sich fast Alles aufs Land begeben. Die Kirchen waren heute wieder sehr stark besucht. Ein Theil der hiesigen deutschen Vereine (Teutonia, Germania, Liedertafel und Turnverein) hatten eine große Landpartie nach dem Bois de Vincennes gemacht. Es sind ungefähr 2000 Personen (Männer, Frauen und Kinder), welche sich an derselben betheiligten. Ein Musikcorps ist für die Landpartie engagirt worden. Der Bierwirth Meyer (er hat sein etablissement in der Rue la Seine, Quartier Latin) hat es übernommen, die Gesellschaften mit Speise und Trank zu versehen.

**Paris, 2. Juni.** „Etenard“ zufolge hat der Minister des Innern an die Präfekten ein Rundschreiben in Betreff der Ausführung des neuen Preßgesetzes gerichtet. — „Patrie“ beklagt in einem längeren Artikel die provokierende Sprache einzelner Berliner Zeitungen, welche das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und Deutschland stören könne.

**Florenz, 1. Juni.** In der Deputirtenkammer stellte Cairroll einen Antrag, wonach allen Italienern, welche aus italienischen Landestheilen, die nicht zum Königreich gehören, ausgewandert sind und bei irgend einer Munizipalität des Königreichs als Bürger aufgenommen zu werden wünschen, das Bürgerrecht zugesichert wird. Das Ministerium nahm diesen Antrag an und erklärte, daß es Maßregeln in Vorschlag bringen würde, um die Ausführung dieses liberalen Plans vor Gefahren und Mißbräuchen zu schützen. Die

Dringlichkeit des Antrags wurde anerkannt. — Prinz Humbert hat mit seiner Gemahlin Prinzessin Margherita auf der königlichen Villa Monza seinen Wohnsitz genommen.

**Florenz, 2. Juni.** Die mit der Kurie durch Parsolini und Mari eingeleiteten Verhandlungen über die Zahlung der Rückstände der römischen Schuld geben wenig Hoffnung auf eine befriedigende Lösung. Die Zeitungsnachricht, Ritter Nigra werde auf dem Gefandtschaftsposten in Paris durch den Grafen Allieri ersetzt werden, ist grundlos, dagegen scheint es sich zu bestätigen, daß der französische Gesandte hier selbst, Baron Malaret, für den französischen Volschastsposten in Rom designirt ist.

**London, 30. Mai.** Heute Morgen wurde ein Blaubuch ausgegeben, das fernere Dokumente bezüglich der abyssinischen Expedition enthält. — Bei den Parlamentswahlen in East Worcester-shire hat der liberale Kandidat, Mr. Lyttelton, über den konservativen Mr. Laslett den Sieg davon getragen. — Die Pferdeausstellung in der Agrilkultural Hall wurde heute Morgen eröffnet. Von den 372 ausgestellten Pferden erhielt den ersten Preis (80 £.) Mountain Dew, Eigentum von Captain E. N. Heygate R. E., den zweiten (40 £.) Tyrconnel des Mr. Tyler, und den dritten Vordere, Eigentum von Mr. L. A. Thompson. — Das Gewitter, welches sich gestern über einem großen Theile von England entlud, war heftiger als eines seit längerer Zeit, und auch der Schaden, den der einschlagende Blitzstrahl anrichtete, wird von verschiedenen Seiten als sehr bedeutend gemeldet. In der Hauptstadt selber ist, so viel bis jetzt bekannt, Alles gut abgelaufen, mit der Ausnahme, daß der Viktoriathum des Parlamentsgebäudes vom Blitze getroffen wurde, jedoch ohne zu zünden; nur die Sitzung des Oberhauses erlitt eine zeitweilige Störung. In Brighton begann das Gewitter schon um 8 1/2 Uhr mit ungewohnter Heftigkeit und richtete namentlich an der Telegraphenstation großen Schaden an. Die an derselben beschäftigten Beamten mußten ihr Bureau verlassen, und Jemand, der zufällig den Raum betrat, wurde durch den von einem Apparat zum andern überspringenden Strom gelähmt und zeitweilig geblendet. Erst nach geraumer Zeit konnte er sich wieder erholen. In Birmingham schlug gegen 10 1/2 Uhr der Strahl in eine Fabrik von Nebelsignalen, die fast unmittelbar explodirte. 6 Frauen waren in ihr beschäftigt, von denen 2 sofort getödtet wurden und die übrigen 4 hoffnungslos darnieder liegen.

**London, 2. Juni.** Die große Jury hat den Anklage-Antrag gegen den früheren Gouverneur von Jamaica Eyre, nach Anhören des ausführlichen Exposés des Richters Blackburn verworfen.

**London, 2. Juni.** Aus Suez wird vom 1. d. gemeldet: Obrist Millard ist hier mit den für die Königin Viktoria bestimmten Geschenken eingetroffen.

**Hauptquartier Attigrath, 22. Mai.** Sir Robert Napier langte heute mit der Nachhutbrigade, vom Aschanti kommend, hier an und wird übermorgen Senase erreichen. — Theoborus Wittwe ist an der Schwindsucht gestorben. — Am 15. d. M. hatten sich bereits fünf Regimenter und zwei Batterien in Julla zur Rückkehr eingeschifft.

**Washington, 2. Juni.** Der Senat hat mit 34 gegen 8 Stimmen die Zulassung des Staates Arkansas in die Union genehmigt.

### Pommern.

**Stettin, 3. Juni.** Die Regierungsräthe v. Zander hier selbst und v. Borries in Cöslin sind nach Hannover verkehrt.

— Wie verlautet, hat der Magistrat Veranlassung genommen, die von der Sparassensverwaltung beabsichtigte Maßregel der Kündigung von 400,000 Thlr. Hypothek-Kapitalen seiner Veranlassung zu unterziehen und soll vor definitiver Entscheidung eine nochmalige Aeußerung jener Verwaltung eingeholt werden.

— Der gestern erwähnte Arsenalbau soll, wie wir hören, so beschleunigt werden, daß das Gebäude wenn irgend möglich noch in diesem Jahre unter Dach kommt.

— Gestern mit dem Nachmittagszuge ist das Bundesgesetzblatt vom 31. Mai hier eingetroffen und auch sofort gestern Nachmittag um 7 Uhr die Entlassung der hiesigen Schulda-fangenen erfolgt. Vor dem Eintreffen des Bundesgesetzblattes war dieselbe nach preussischen Gesetze unmöglich. Wenn die „Neue St. Ztg.“ in Nr. 253 dem hiesigen Behörden einen Vorwurf daraus macht, daß die Entlassung nicht früher erfolgt sei, so beweist sie damit nichts, als ihre eigene Unkenntniß der Gesetze.

— Daß der Menschenhandel nicht nur in Nassau, sondern auch an andern Orten betrieben wird, dürfte aus folgender Anzeige im „General-Anzeiger“ Nr. 124 hervorgehen: „Junge Damen von angenehmem Aeußern, welche unter günstigen Bedingungen nach das Ausland reisen wollen, können sich melden. Stadt Petersburg Zimmer 11.“ Es wäre doch zweckmäßig, wenn die königl. Polizei-Direktion dem Auswanderungs-Agenten auf Zimmer Nr. 11 eine kleine Visite machte und ihn ersuchte, schleunigst selbst nach dem Auslande abzureisen.

— Heute feiert der bei der hiesigen königlichen Regierung angestellte Bote Beckmann sein 50jähriges Die. Jubiläum, bei welcher Gelegenheit er die Glückwünsche des Herrn Regierungspräsidenten und sonstiger Vorgesetzten empfing. Außerdem ist dem Jubilar als Anerkennung treuer Dienstleistung höherer Dites ein Geldgeschenk bewilligt worden.

— Der Gesellschasts-Verein „Eunomia“ zu Grünhof, welcher jetzt im zweiten Jahre besteht und seit dem Stiftungsfest die norddeutschen Farben als Vereinsfarbe führt, feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung seiner Mitglieder im Vereinslokale das Fest der Fahnenweihe. — Am nächsten Sonntag hält der Verein ein Vogelschießen in Messentbin ab.

— Der am letzten Sonntagabend mit dem Nachmittagszuge von Berlin hier angelommene Handlungsgehilfe Berner aus Memel übergab auf dem Bahnhofe einem unbekanntem Burschen seinen Reisekoffer, in welchem sich außer einer Menge werthvoller Kleidungsstücke auch eine Brieftasche mit 22 Thlr. befand, sowie außerdem eine verschiedene Wäsche u. enthaltende Reisetasche im Gesamtwerthe von ca. 90 Thlr. mit dem Auftrage, diese Effecten in seiner (des B.) Begleitung nach einem der nächsten Gasthöfe zu schaffen. Der Bursche mußte wohl bald die Entdeckung gemacht haben, daß sein Auftraggeber in Stettin gänzlich unbekannt sei; diese Wahrnehmung beutete er nun in der Weise zu seinem Vortheil aus, daß er den Fremden anstatt nach einem Gasthofe vor

das Haus Beutlerstraße Nr. 3 führte, sich dann mit den ihm anvertrauten Sachen aber durch daselbe unbemerkt nach der Splittstraße entfernte und spurlos verschwand. Bis heute ist es noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden.

— In der Nacht zum 1. d. M. brannte ein dem Bauern Booz in Labenthin gehöriger Wohnspeicher nebst Scheune und Stall, welche Gebäude bei der Altpommerschen Landfeuer-Sozietät versichert waren, total ab. Leider kam die in dem Speicher wohnhafte Wittve Bethwell bei dem Versuche, noch ihren Koffer zu retten, in den Flammen um. — In derselben Nacht wurden auch das Wohnhaus und die Wirthschaftsgebäude des Eigentümers Sonnenberg in Finkenwalde ein Raub der Flammen. Bei diesem Brande ereignete sich gleichfalls das Unglück, daß ein Fabrikarbeiter und dessen Kind durch Brandwunden so stark beschädigt wurden, daß letzteres kurz nachher, der Mann am nächsten Tage im hiesigen Krankenhause gestorben ist.

— Dem Schiffsbaumeister Rüsse ist in vorletzter Nacht von einem auf seiner Hofstelle in Grabow aufgestellte Dampfwärmer ein ca. 6 Fuß langes Kupferrohr im Werthe von 5 Thlr. gestohlen worden.

**Cöslin, 31. Mai.** Am 27. d. Mts. sind die beiden Dickschäften Flederborn und Wallachsee von einem ungewöhnlich starken Gewitter mit Hagelschauern heimgesucht worden. Die Hagelstücke waren durchschnittlich von der Größe einer Wallnuß und erreichten zum Theil einen Durchmesser von 1 3/4 Zoll. Es sind circa 1007 Scheffel Roggen: Ausaat total und 553 Scheffel Ausaat zum größten Theil verbagelt. Das Getreide ist dabei kaum noch als Futter zu verwenden, da die Pflanzen zerbrochen und in die Erde geschlagen sind. Am folgenden Tage lag der Hagel an einzelnen Stellen noch fußhoch. Auch die Orte Rabeubur, Neu-Herzberg, Barkenbrügge, Burzen und Bahrenbusch, sämtlich im Neustettiner Kreise, sind von demselben Hagelwetter sehr stark heimgesucht worden und haben an ihren Saaten sehr empfindlichen Schaden gelitten. Die Verbagelten sind größtentheils nicht versichert.

### Biehmärkte.

**Berlin, Am 2. Juni c.** wurden auf hiesigem Biehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgetrieben:

An Rindvieh 1229 Stück. Die Zutriften waren für hiesigen Bedarf viel zu stark, es wurden ca. 300 Rinder nach den Rheinlanden verkauft, doch stellen sich nur die Preise für beste Waare auf 16 Thlr., mittel 12 bis 14 Thlr., ordinäre 9—10 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht.

An Schweinen 2358 Stück. Der Handel war sehr flau und konnten beste feine Kernschweine nur 16 Thlr. per 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen. Die Bestände wurden nicht geräumt.

An Schafvieh 5964 Stück. Das Geschäft war sehr lebhaft, und stellten sich die Durchschnittspreise höher als vormals.

An Kälbern 887 Stück, wofür sich die Preise mittelmäßig gestalteten.

### Börsen-Berichte.

**Stettin, 3. Juni.** Wetter leicht bewölkt, Temperatur: + 20 ° N. Weizen niedriger, per 2125 Pfd. loco gelber inländ. 84—90  $\mathcal{R}$ , ungarischer 65—75  $\mathcal{R}$ , feiner 80  $\mathcal{R}$  bez., per 83—85 Pfd. per Juni 85 1/2, 85  $\mathcal{R}$  bez. u. Ob., Juni-Juli 80, 79 1/2, 80  $\mathcal{R}$  bez., bunter 80 Ob. u. Br., Juli-August 78 1/2, 78, 78 1/2  $\mathcal{R}$  bez., Br. u. Ob., September-Oktober 72 1/2  $\mathcal{R}$  Ob.

Roggen matter, per 2000 Pfd. loco 50—55  $\mathcal{R}$  bez., feiner 57—59  $\mathcal{R}$  bez., per Juni 51 1/2, 51, 51 1/2  $\mathcal{R}$  bez., Br. u. Ob., Juni-Juli 50 1/2, 49 1/2, 50  $\mathcal{R}$  bez. u. Ob., Juli-August 49  $\mathcal{R}$  bez., September-Oktober 48 1/4,  $\mathcal{R}$  bez., 48 1/2  $\mathcal{R}$ .

Gerste ohne Umsatz.

Hafers still, per 1300 Pfd. loco 34 1/2, 33 1/2  $\mathcal{R}$ , per 47—50 Pfd. per Juni u. Juli 33 1/2  $\mathcal{R}$  bez.

Erbsen ohne Handel.

Rübsl matt, 9 1/2  $\mathcal{R}$  Br., Juni 9 1/2  $\mathcal{R}$  bez. u. Ob., Juni-Juli 9 1/2  $\mathcal{R}$  Ob., Septbr.-Oktober 9 1/2  $\mathcal{R}$  Br., 9 1/2  $\mathcal{R}$  Ob.

Spiritus matt, loco ohne Faß 17 1/2  $\mathcal{R}$  nom., abgelassene An-meldung 16 1/2, 17  $\mathcal{R}$  bez., Juni-Juli 17  $\mathcal{R}$  bez. u. Ob., Juli-August 17 1/2  $\mathcal{R}$  bez. u. Ob., August 17 1/2  $\mathcal{R}$  bez., August-Septbr. 17 1/2, 17 1/2  $\mathcal{R}$  bez., Sept.-Okt. 17 1/2  $\mathcal{R}$  Ob.

Angemeldet: 100 Wpl. Roggen, 100 Wpl. Hafer, 100,000 Quart Spiritus.

Requirungs-Preise: Weizen 85 1/2, Roggen 51 1/2, Hafer 33 1/2, Rübsl 9 1/2, Spiritus 17.

### Landmarkt.

Weizen 84—90  $\mathcal{R}$ , Roggen 50—58  $\mathcal{R}$ , Gerste 40—46  $\mathcal{R}$ , Hafer 34—36  $\mathcal{R}$  pr. 26 Scheffel, Erbsen 53—58  $\mathcal{R}$  pr. 25 Scheffel, Hafer pr. Ctr. 15—25  $\mathcal{R}$ , Stroh pr. Schock 7—8  $\mathcal{R}$ .

**Berlin, 3. Juni, 2 Uhr.** — Min. Nachmittags. Staatsanleihe 84 1/2 bez. Staatsanleihe 4 1/2 % 95 1/2 bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 136 bez. Stargard-Posen Eisenbahn-Aktien 93 1/2 bez. Deferr. National-Anleihe 54 1/2 bez. Pomm. Pfandbriefe 85 1/2 Br. Oberhiesische Eisenbahn-Aktien 185 1/2 bez. Amerikaner 78 bez.

Weizen Juni 70 bez., 68 1/2 Br. Roggen per Juni 50 bez., 48 1/2 Br. Juni-Juli 49 bez., 47 1/2 Br. Juli-August 48, 47 1/2 bez. Rübsl loco 9 1/2 bez. Juni 9 1/2 bez., Septbr.-Oktober 9 1/2, 9 1/2 bez. Spiritus loco 17 1/2 bez. Juni-Juli 17 1/2, 1/2 bez. Juli-August 17 1/2, 1/2 bez. Aug.-Septbr. 17 1/2, 1/2 bez.

**Breslau, 2. Juni.** Spiritus per 8000 Prozent Tr. 16 1/2. Roggen Juni-Juli 48 1/2, per Herbst 48. Rübsl per Juni 9 1/4, pr. Herbst 9 1/2, Zink fest.

**Hamburg, 2. Juni.** Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr gedrückt. Weizen pr. Juni 5400 Pfd. netto 147 Banthaler Br., 146 Ob., pr. Juni-Juli 137 Br., 136 Ob., pr. August-September 134 Br., 133 Ob. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Ob., pr. Juni-Juli 88 Br., 87 1/2 Ob., pr. August-September 87 Br., 86 1/2 Ob. Hafer stille. Rübsl stille, loco 20 1/2, pr. Juni 20 1/2, pr. Oktober 21 1/2. Spiritus matt. Kaffee und Zink ruhig. — Schwüles Wetter.

### Stettin, den 3. Juni.

Hamburg	6 Tag.	151 1/2 bz	St. Börsenhaus-O.	4	—
...	2 Mt.	150 1/2 bz	St. Schausspielh.-O.	5	102 B
Amsterdam	8 Tag.	143 1/4 bz	Pom. Chansseeb.-O.	5	—
...	2 Mt.	142 1/4 bz	Uaed. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10 Tag.	6 24 3/4 bz	Pr. National-V.-A.	4	118 1/2 B
...	3 Mt.	6 23 3/4 bz	Pr. See-Assocuranz	4	—
Paris	10 Tg.	81 1/2 bz	Pomerania	4	116 B
...	2 Mt.	81 B	Union	4	107 1/2 B
Bremen	3 Mt.	—	St. Speicher-A.	5	100 B
St. Petersburg	3 Wch.	—	Ver. Speicher-A.	5	100 B
Wien	8 Tag.	—	Pom. Prov.-Zuckera.	5	—
...	2 Mt.	—	N. St. Zuckersied.	4	—
Prouss. Bank	4	Lomb. 4 1/2 %	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
Sts.-Anl. 54 57	4 1/2	95 1/4 B	Bredower	4	—
...	5	—	Walzmühle	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	84 1/2 B	St. Forth.-Cementf.	4	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	116 1/2 G	St. Dampfschlepp G.	5	—
Pomm. Pfäbr.	3 1/2	76 B	St. Dampfschiff-V.	5	—
...	4	86 B	Neue Dampfer-C.	4	—
"Rentenb.	4	—	Germania	—	100 B
Ritt. P.P.E.A.	4	85 1/2 B	Vulkan	—	—
Berl.-St. E.A.	4	136 1/2 B	St. Dampfmühle	4	—
"Prior.	4	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
...	4 1/2	—	Chem. Fabrik Ant.	4	—
Starg.-P. E.A.	4 1/2	94 B	St. Kraftdänger-F.	—	—
"Prior.	4	—	Gemeinn. Bauges.	5	—
St. Stadt-O.	4 1/2	93 1/4 B			